

„Weißeritz-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wich-  
tige Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
gesandt, im redaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

## Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadträte  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 93.

Sonnabend, den 14. August 1886.

52. Jahrgang.

### Politische Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Kaiser Wilhelm ist am Donner-  
stag nach fast siebenwöchentlicher Abwesenheit von seinen  
heutigen Babereisen im besten Wohlfühlen nach der  
Heimath zurückgekehrt und gedenkt die nächste Zeit  
über in Babelsberg zu residiren. Das Sommerreise-  
programm des greisen Monarchen wurde auch diesmal  
mit dem altgewohnten Kuraufenthalte des Herrschers  
in Ems eröffnet und die heilkräftigen Quellen des  
lieblichen Lahnthalbades äußerten erfreulicher Weise  
ihre Wirkung wiederum in erwünschtem Maße. Auf  
Ems folgte der Besuch bei der Kaiserin in Koblenz  
und dann der mehrtägige Aufenthalt auf der Boden-  
see-Insel Mainau im Kreise der großherzoglich badischen  
Herrschaften; hieran schloß sich die Reise durch Bayern  
mit dem glänzenden Empfange des Kaisers in Augs-  
burg und seiner Begegnung mit dem Prinz-Regenten  
Luitpold und den übrigen Mitgliedern der bayerischen  
Königsfamilie auf dem Münchener Centralbahnhofe,  
bis endlich die Gasteiner Nachtur das kaiserliche Reise-  
programm beschloß. Auch letztere war von dem günstigsten  
Erfolge begleitet und neugekräftigt und verjüngt konnte  
nun der erhabene Schirmherr des Reiches nach seiner  
Sommerreise zurückkehren, um auch ferner den  
Pflichten seines hohen, verantwortungsvollen Amtes  
nachzukommen, von denen sich der 90jährige Herrscher  
nicht im geringsten entbinden zu können glaubt. Den  
glanzvollen Abschluß des Gasteiner Aufenthaltes bildete,  
wie immer, die Begrüßung Kaiser Wilhelms mit Kaiser  
Franz Josef, welche aufs Neue die innige persönliche  
Freundschaft, die beide Monarchen verbindet, offenbarte,  
daneben aber auch durch die Gegenwart des Prinzen  
Wilhelm von Preußen, des deutschen Reichskanzlers,  
des Grafen Kalnoy u. eine außergewöhnliche politi-  
sche Bedeutung erhielt. Dieselbe ist allseitig ihrer  
wahren Bedeutung nach gewürdigt worden und all-  
seitig erblickt man auch in der heutigen Kaiserbegegnung  
von Gastein das verlässlichste Zeichen für die  
Erhaltung des Weltfriedens, welcher Anschauung selbst  
die französische Presse rückhaltlos Ausdruck verleiht. —  
Kaiserin Augusta trifft am Sonnabend von Schlagen-  
bad, wo dieselbe mit bestem Erfolge eine 14tägige  
Badekur gebraucht hat, wieder in Berlin ein. — Prinz  
Wilhelm von Preußen hat seinem kaiserlichen Groß-  
vater das Geleite von Gastein nach Salzburg gegeben  
und ist dann nach Reichenhall zu seiner Gemahlin  
zurückgekehrt. Von Reichenhall begibt sich das prinzi-  
liche Paar nach Bayreuth und gedenkt von da am  
23. d. M. wieder in Potsdam einzutreffen. — Herr  
von Siers weilt nunmehr glücklich in Franzensbad,  
nachdem seine heutige Sommerreise schon seit Wochen  
in den Spalten der europäischen Tagespresse die Rolle  
der politischen Seeschlange gespielt hat. Auf der Reise  
von Petersburg nach dem böhmischen Weltbade nahm  
der russische Staatsmann einen eintägigen Aufenthalt  
in Berlin, woselbst ihm seitens der politischen Kreise  
durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte,  
Grafen Werchem, die Honneurs gemacht wurden. Die  
offizielle Petersburger Presse hat sich beeilt, die Fran-  
zensbader Reise des leitenden Staatsmannes als ledig-  
lich mit Familienangelegenheiten und dann weiter mit  
Kurzwedeln in Verbindung stehend darzustellen. Vor-  
läufig liegt kein Grund vor, diese Angabe zu be-  
zweifeln, denn weder über eine Zusammenkunft des  
Herrn v. Siers mit dem Fürsten Bismarck noch mit  
dem Grafen Kalnoy kann zur Stunde eine bestimmte  
Melbung verzeichnet werden, so daß es wirklich den  
Anschein hat, als ob die Reise des russischen Ministers  
keinerlei politischen Charakter trägt. Aengstliche Ge-  
müther wollen freilich in dem Umstande, daß es Herr  
v. Siers bis jetzt unterlassen hat, bei dem deutschen  
Reichskanzler in gewohnter Weise vorzusprechen, eine  
bedenkliche Krümmung in den offiziellen Beziehungen  
zwischen Deutschland und Rußland erblicken, in dessen  
wird vielleicht auch in dieser Hinsicht das gute deutsche

Sprichwort zur Geltung kommen: Aufgeschoben ist  
nicht aufgehoben. — General v. Werder, der deutsche  
Militärbevollmächtigte in Petersburg, ist von dieser  
Stellung entbunden und zum Gouverneur von Berlin  
ernannt worden. — Auf dem Gebiete der inneren  
Angelegenheiten ist als bemerkenswerthes Ereigniß  
lediglich die Fuldaer Konferenz der preussischen Bischöfe  
zu verzeichnen. An den dreitägigen, vom Dienstag  
bis zum Donnerstag dauernden Verhandlungen nahmen  
die Erzbischöfe von Köln und Posen, sowie die Bischöfe  
von Limburg, Hildesheim, Ermland, Münster, Osnä-  
brück und Trier persönlich Theil, der Fürstbischof von  
Breslau war durch den Domherrn Franz, das Bis-  
thum Kulm durch den designirten neuen Bischof, Dr.  
Rebner, und der Bischof von Paderborn durch den  
Domherrn Schulte vertreten. Außerdem wohnte den  
Verhandlungen noch der neue Bischof von Mainz,  
Dr. Hassner, wegen der zur Mainzer Diözese ge-  
hörigen Gebietstheile Preußens, bei. Die Konferenz,  
welcher eine kurze Andacht an der Bonifacius-Gruft  
voranging, wurde am Dienstag früh 8 Uhr im Priester-  
seminar eröffnet und vom Erzbischof von Köln präsidirt.  
Den Mittelpunkt der Konferenzverhandlungen dürfte  
jedemfalls die jetzt zwischen Berlin und Rom schwebende  
Frage einer weiteren Revision der Waigefestgebung ge-  
bildet haben und sind dieselben hoffentlich von einem  
Geiste getragen worden, welcher den gegenwärtigen  
friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen  
der preussischen Regierung und der römischen Kurie  
entspricht.

**Frankreich.** Das Abkommen zwischen dem heiligen  
Stuhl und China, betreffend die Errichtung einer  
päpstlichen Nuntiatur in Peking, ist dem Pariser  
„Univers“ zufolge soeben definitiv unterzeichnet wor-  
den. Die Etablierung einer diplomatischen Vertretung  
des Papstes in der chinesischen Hauptstadt ist offenbar  
ein wohlberedneter Schritt der vatikanischen Politik,  
über dessen eigentliche Bedeutung aber wohl erst die  
kommende Zeit Aufschluß geben wird; jedenfalls ist  
aber die Thatfache, daß es das Oberhaupt der katoli-  
schen Christenheit für geeignet gehalten hat, mit dem  
Kaiser von China, dem obersten Vertreter der heid-  
nischen Weltreligion des Confucius, in offizielle Ver-  
bindung zu treten, schon an und für sich interessant  
genug. Wie die französische Regierung, der bei der  
Etablierung Frankreichs, als der seitherigen christlichen  
Vormacht in Ostasien, das jetzige selbstständige Auf-  
treten des Papstthums in China nicht gleichgültig sein  
kann, zu dem vatikanisch-chinesischen Uebereinkommen  
verhalten wird, ist noch nicht bekannt. Indessen muß  
es als sehr fraglich bezeichnet werden, ob das Mini-  
sterium Freycinet dem Drängen der französischen Radi-  
kalen nachgeben und eine „schärfere Tonart“ gegen  
den Vatikan anschlagen wird, denn für Frankreichs  
Stellung in Ostasien müßte eine Spannung mit dem  
Vatikan, eben in Anbetracht des hergestellten freund-  
schaftlichen Einvernehmens zwischen dem heiligen Stuhle  
und Peking, doch nur von nachtheiligen Folgen sein.

**Rußland.** Marquis Tjeng, der demnächst von  
seinem Londoner und Petersburger Posten scheidende  
Vertreter Chinas, hat sich auch in der russischen  
Hauptstadt einer so auszeichnenden Aufnahme zu er-  
freuen gehabt, wie kurz zuvor in Berlin. Die Russen  
glauben wahrscheinlich, daß Deutschland die Freundschaft  
Chinas allein in Beschlag nehmen will und be-  
eilen sich daher, die Liebeshwürdigkeiten, welche dem  
chinesischen Diplomaten in Deutschland erwiesen worden  
sind, womöglich zu überbieten und dieses Bestreben  
wird einfach von der merkwürdigen Furcht Rußlands  
vor einem deutsch-chinesischen Bündnisse diktiert. Selbst  
in ernsthaften und angelegenen russischen Preßorganen  
konnte man dieser Lage der Anschauung begegnen,  
daß in Riffingen zwischen dem Fürsten Bismarck und  
dem Marquis Tjeng vielleicht etwas gegen Rußland  
„abgelartete“ worden sei und daß Rußland den Ein-  
druck der deutschen Liebeshwürdigkeit in Peking mög-

lichst paralyfieren müsse. Nun, lassen wir unseren  
guten Erbfeunden im Osten ihre Gespenssterchelei;  
wahrscheinlich wird sich Marquis Tjeng — dem  
übrigens erst die Franzosen zu diesem für eine chine-  
sische Excellenz ganz ungewohnten Titel verholfen  
haben — selbst hierüber nicht am wenigsten amüsiren.

**England.** Das neugewählte englische Unterhaus,  
welches sich seit seinem Zusammentritte fast nur mit  
der Vereidigung seiner Mitglieder beschäftigt, hat dieses  
Geschäft schließlich denn doch zu langweilig gefunden  
und sich Anfang dieser Woche bis zum 19. August  
vertagt. Um so mehr ziehen die blutigen Vorgänge  
in Belfast die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.  
Eine Belfast Depesche vom Dienstag meldet zwar,  
daß sich die Ruhestörungen Dank der Entfaltung be-  
deutender militärischer Streitkräfte an dem genannten  
Tage nicht wiederholt haben, aber daß eine so zahl-  
reiche Militärmacht — es gelangten im Ganzen 25,000  
Mann zur Verwendung — überhaupt zur Unter-  
drückung der Straßenrevolte nöthig war, zeugt schon  
hinlänglich für den Ernst derselben. Und was soeben  
in Belfast geschehen, kann sich jeden Tag in Dublin,  
Cork, Limerick u. wiederholen — wahrlich keine an-  
genehme Perspektive für das Ministerium Salisbury,  
welches seine ganze Energie wird aufzubieten müssen,  
um das unruhige Irland im Zaume zu halten.

**Ägypten.** Die Sudan-Rebellion soll nach neuer-  
lichen Kairoer Berichten in den letzten Tagen liegen.  
Der Nachfolger des unter den Palmen von Chartum  
ruhenden Mahdi Achmet Mohamed, Khalif Abdallah,  
soll in einem Kampfe mit dem Emir von Darfur ge-  
fallen sein und diese allerdings beglaubigte Nachricht,  
wie die bisherige auffällige Unthätigkeit der Sudan-  
rebellent hat in den ägyptischen Regierungskreisen die  
Meinung befestigt, daß die aufständische Bewegung  
ihrem Ende nahe sei. Vorläufig scheint nur daß Eine  
sicher zu sein, daß in dem ungeheuren Ländergebiet  
von Dongola bis zu den Ufern des blauen Nils und  
den Däsen von Darfur vollständiges Chaos herrscht;  
ob aber aus demselben sich die Wiederbeseitigung der  
ägyptischen Herrschaft im Sudan entwickeln wird,  
bleibt vorerst abzuwarten.

### Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde, 13. Aug.** Die gestrige Exkursion  
des Gewerbevereins, bei welcher freilich die Be-  
theiligung nur schwach war, ist, wie wir hören, pro-  
grammgemäß, zu allseitiger Befriedigung verlaufen,  
wozu ganz besonders auch das sehr günstige Wetter  
beigetragen hat. — Der gestrige Extrazug ermöglichte  
den auch den schon längst beabsichtigten Ausflug der  
1. Knabenklasse nach Reichen. Unter Führung des  
Herrn Lehrer Eidner und zweier kinderfreundlicher  
Herren beteiligten sich an dieser durch die Finsen des  
Rühlberg'schen Legats (leider nur 8 M. 75 Pfg.)  
einigermaßen unterstützten Ausfahrt genau 50 Knaben  
aus Klasse I und Klasse II der Stadtschule. Um diese  
Partie mit theilweiser Benutzung des Dampfschiffs  
ausführen zu können, war die Gewährung eines Extra-  
zuges unerlässlich; da derselbe nun erst jetzt zu erlangen  
war, konnte die Exkursion aber erst gestern stattfinden.  
Und sie entsprach dem allseitigen Verlangen. Gewiß  
viele Schüler waren noch nie auf einem Dampfschiff  
gefahren, das Elbthal unterhalb Dresden, sowie Reichen  
mit Dorn und Albrechtsburg hatte kaum einer und  
der andere gesehen; um so ergiebiger war die kleine  
Reise für die Bereicherung des Anschauungskreises,  
und wird dieselbe sicher lange Zeit sich im Gedächtnisse  
der fröhlichen Schaar, die erst Nachts 1 Uhr  
heimkehrte, behaupten. Dank den Herren, die sich um  
Vorbereitung und Leitung des gelungenen Ausflugs  
verdient gemacht haben.

— Am 12. August, Abends gegen 1/10 Uhr, ist  
im Scheunengebäude des Gutshofes Reichel im Ober-  
dorfer Reichstädt Feuer ausgebrochen und ist das ganze  
Gebäude, 4 Gebäude, dadurch in Asche gelegt worden.